

Kapitel II: Die Frühzeit des Paulus

Mit »Frühzeit« ist hier die vorchristliche Zeit des Paulus gemeint. Das Wort »vorchristlich« kann man in diesem Zusammenhang auf zwei verschiedene Weisen gebrauchen, entweder in dem Sinn, daß es die Zeit vor der Christwerdung des Paulus meint, oder aber in dem Sinn, daß es die Zeit meint, bevor das Christentum in den Gesichtskreis des Paulus getreten ist. Ich verwende es hier in dem zuletzt genannten Sinn. Denn das folgende Kapitel III über den Christenverfolger Paulus behandelt dann die zweite Phase vor der Bekehrung des Paulus: Das Christentum ist schon in seinen Gesichtskreis getreten, aber er reagiert darauf in negativem Sinne. In diesem Kapitel hingegen wollen wir uns mit der Phase auseinandersetzen, in der Paulus vom Christentum noch gar nichts gehört hat.

1. Griechisch als Muttersprache

Wir haben gesehen, daß Paulus ein Bürger der Stadt Tarsos in Kilikien ist. Damit ist seine Muttersprache das Griechische. Mit andern Sprachen ist es nicht weit her: Latein hat er schwerlich häufiger gehört als Jugendlicher in den Straßen von Tarsos. Tarsos ist eine griechische Stadt, in der das römische Element kaum vertreten ist. Durchreisende Kaufleute oder Soldaten mag Paulus das eine oder andere Mal lateinisch sprechen gehört haben – falls die nicht vorzogen, ebenfalls Griechisch zu sprechen.¹ Daraus ergab sich später, viel später dann ein Problem, als Paulus sich anschickte, den griechischen Raum zu verlassen, um nach

Latein

¹ *E.P. Sanders* tut in seinem Paulusbuch unsere Frage sehr kurz ab: „Vermutlich sprach er aramäisch (oder hebräisch, oder beides; Apg. 21,40) und mag Latein beherrscht haben, doch sein Hauptidiom war eine der bedeutendsten internationalen Sprachen aller Zeiten: die *koine*, die griechische Gemeinsprache“ (a.a.O., S. 17). Hier wird das theologische Gewicht der Sprachenfrage hinsichtlich der Benutzung des Alten Testaments unterschätzt.

Sehr viel angemessener verfährt hier *Bornkamm*, der den bekannten Ausspruch von Wilamowitz-Moellendorff zitiert: „Mit Recht hat der große Gräzist U.[lrich] von Wilamowitz-Moellendorff[f] über den Rang der Sprache des Paulus geurteilt: »Daß aber dieser Jude, dieser Christ griechisch denkt und schreibt . . . daß dieses Griechisch . . . direkt aus dem Herzen strömt und doch eben Griechisch ist, kein übersetztes Aramäisch (wie die Sprüche Jesu), macht ihn zu einem Klassiker des Hellenismus.

Spanien zu reisen.² Spanien lag außerhalb des griechischen Sprachraums – da half nur noch Latein weiter. Darum bat Paulus die Christinnen und Christen in Rom, seine Spanienmission zu unterstützen, zuerst und vor allem in sprachlicher Hinsicht. Wir kommen darauf zurück.

**Hebräisch
Aramäisch**

Theologisch von noch größerem Interesse ist die Frage, ob Paulus auch Hebräisch und/oder Aramäisch beherrschte. Wir haben in der vergangenen Sitzung schon gesehen, daß daran die Nutzung der Bibel des Paulus hängt: Hat er das von uns so genannte Alte Testament auf Hebräisch gelesen?³ Ist Paulus in einer griechischsprachigen Umgebung aufgewachsen – und das ist in Tarsos ohne Zweifel der Fall – dann steht es zunächst mit seinen Hebräischkenntnissen nicht besser als mit seinen Lateinkenntnissen.⁴

Anderer Auffassung ist auch hier Lukas, der dem Paulus ausdrücklich Hebräischkenntnisse bescheinigt. Nach Apg 22,2 hat Paulus seine große Verteidigungsrede vor dem Volk in Jerusalem in hebräischer Sprache gehalten. „Als sie aber hörten, daß er auf Hebräisch zu ihnen sprach, trat vielmehr eine Stille ein.“⁵ Wir wollen hier nicht die Frage erörtern, ob dem Lukas der Unterschied zwischen Hebräisch und Aramäisch klar war: Sinnvollerweise müßte er behaupten, daß Paulus in dieser Situation aramäisch spricht. Aber auch wenn wir ihm das zugutehalten, bleibt die Behauptung, daß Paulus des Aramäischen mächtig war. Dem steht die Beobachtung entgegen, daß Paulus in seinen uns erhaltenen Schriften so gut wie keine

Endlich, endlich redet einer auch griechisch von einer frischen inneren Lebenserfahrung.« (Günther Bornkamm, S. 33.)

² Die einschlägigen Informationen dazu bietet der Römerbrief; vgl. *Peter Pilhofer*: Antiochien und Philippi. Zwei römische Kolonien auf dem Weg des Paulus nach Spanien, in: ders.: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 154–165; hier S. 164–165.

³ Vgl. zum Problem *Dietrich-Alex Koch*: Die Schrift als Zeuge des Evangeliums.

⁴ Anders *E.P. Sanders*, S. 17: „Vermutlich sprach er aramäisch (oder hebräisch, oder beides; Apg. 21,40) und mag Latein beherrscht haben [die deutsche Syntax der Übersetzer läßt hier zu wünschen übrig], doch sein Hauptidiom war eine der bedeutendsten internationalen Sprachen aller Zeiten: die *koine*, die griechische Gemeinsprache.“

Analog liegt übrigens der Fall bei Philon von Alexandrien, dem älteren Zeitgenossen des Paulus. Er entstammt einer der führenden jüdischen Familien seiner Stadt; auch für ihn ist Griechisch die Muttersprache. Auch bei ihm verrät das Studium seiner (weit umfangreicheren!) Schriften keine Kenntnis des Hebräischen oder Aramäischen. (Die komplizierten Etymologien hebräischer Namen sind keine Gegeninstanz: Sie stammen vermutlich aus einschlägigen Handbüchern. Zu diesem Problem vgl. *Jenny Morris*: The Jewish Philosopher Philo, *Schürer* III 2, 809–889, hier S. 874 mit Anm. 12 [Literatur!]. Wie im Falle des Paulus gilt auch für Philon: Die Bibel des Philon ist die LXX; Kenntnis des hebräischen Textes verrät er nicht.)

⁵ Im griechischen Original: ἀκούσαντες δὲ ὅτι τῇ Ἑβραϊδὶ διαλέκτῳ προσεφώνει αὐτοῖς μᾶλλον παρέσχον ἡσυχίαν.

Kenntnisse dieser Sprache verrät. Damit will ich freilich nicht behaupten, daß Paulus kein Wort Aramäisch verstand. Aber es macht einen Unterschied, ob jemand in der Lage ist, sich in einer fremden Sprache zu verständigen, oder ob er in der Lage ist, in dieser Sprache den Römerbrief zu verfassen.

Was insbesondere seine Hebräischkenntnisse angeht, so ist für diese seine Bibelbenutzung – wir sprachen letzte Woche schon davon – von entscheidendem Gewicht: Paulus benutzt die LXX, nicht die Hebraica.

Das heißt, daß er nicht in der Lage war, das Alte Testament in seiner Ursprache zu lesen. Vielmehr war er auf die Übersetzung angewiesen, die ihm das Alte Testament in seiner Muttersprache zugänglich machte: die Septuaginta (abgekürzt »LXX« genannt). Es macht einen erheblichen Unterschied, ob jemand das Alte Testament auf Hebräisch oder auf Griechisch benutzt: Auf weite Strecken ist die griechische Übersetzung eine (Neu-)Interpretation. Die griechische Version weicht häufig von der hebräischen Urfassung deutlich ab. Hat Paulus das Alte Testament daher in Form der LXX benutzt, so ist dies eine fundamental wichtige – theologisch entscheidende – Feststellung. Wir haben in der vergangenen Woche schon gesehen, daß die Studie von Dietrich-Alex Koch genau dieses Ergebnis erzielt hat. An solchen Stellen, wo der hebräische Urtext deutlich von der griechischen Übersetzung abweicht, folgt Paulus der Fassung der LXX – insbesondere da, wo es theologisch wichtig ist. Wir kommen darauf zurück.

Das AT des Paulus ist die LXX

Unser erstes Ergebnis lautet mithin: Die Muttersprache des Paulus ist das Griechische; mit Latein ist es nicht weit her; die Bibel hat er in Form der LXX benutzt.

Ergebnis

2. Der Beruf

Bevor wir auf den Juden Paulus zu sprechen kommen, befassen wir uns mit seinem »bürgerlichen« Beruf. Bei Menschen wie Paulus geht es uns ja häufig so, daß wir uns gar nicht klarmachen, daß sie auch noch einem ganz normalen Beruf nachgehen. Paulus ist nicht Apostel von Beruf, das muß man ganz deutlich sagen. Auch als Apostel geht er noch seinem eigentlichen Beruf nach – und er ist stolz darauf. Im 1. Thessalonicherbrief lesen wir beispielsweise: „Erinnert euch doch, Brüder, an meine Mühe und Plage: Tag und Nacht habe ich gearbeitet, um nicht einen von euch zu belasten [mit der Finanzierung meines Lebensunterhalts] und habe [gleichzeitig noch] bei euch das Evangelium Gottes verkündigt.“⁶

**Text 1:
1Thess 2,9**

⁶ Im griechischen Original lautet die Stelle: *μνημονεύετε γάρ, ἀδελφοί, τὸν κόπον ἡμῶν καὶ τὸν μόχθον· νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἐργαζόμενοι πρὸς τὸ μὴ ἐπιβαρῆσαι τινα ὑμῶν ἐκηρύξαμεν εἰς ὑμᾶς τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ.* Paulus spricht hier von sich im *pluralis maiestatis* – wie auch an vielen andern Stellen. Um Mißverständnisse gar nicht erst aufkommen zu lassen, ahme ich das in meiner deutschen Übersetzung aber nicht nach.

Paulus kommt also in seiner Zeit in Thessaloniki (das ist ungefähr das Jahr 50 nach unsrer Zeitrechnung) für seinen Lebensunterhalt selbst auf und läßt sich nicht von der Gemeinde unterhalten, obgleich das sein gutes Recht gewesen wäre und von andern Missionaren so gehandhabt wurde.⁷ Paulus ist in der Lage, sich selbst zu versorgen, allerdings nicht so, daß er von einem Vermögen leben könnte, sondern so, daß er dafür arbeiten muß. Dies gilt es zu bedenken, wenn von der sozialen Stellung des Paulus die Rede ist – reich ist er jedenfalls nicht, sondern er muß sich seinen Lebensunterhalt, wie er selbst sagt, von Tag zu Tag erarbeiten.

Text 2:
1Kor 4,12

Um was für eine Arbeit aber handelt es sich dabei? Welches ist der Beruf des Paulus? Jedenfalls handelt es sich um Handarbeit, wie wir der zweiten einschlägigen Stelle bei Paulus entnehmen können: „Und ich mühe mich ab und arbeite mit meinen eigenen Händen.“⁸ Doch damit ist das paulinische Material zu unserer Frage dann auch schon erschöpft. Mehr erfahren wir in den Briefen des Paulus nicht. Das ist auch nicht verwunderlich, denn die Christinnen und Christen, an die seine Briefe gerichtet sind, haben ihn ja selbst bei der Ausübung seines Handwerks erlebt; ihnen muß er nicht schreiben, was für einem Beruf er nachgeht.

Text 3:
Apg 18,1–3

Wenn wir Genaueres erfahren wollen, sind wir wieder einmal auf Lukas angewiesen. Der erzählt zu Beginn des 18. Kapitels seiner Apostelgeschichte: „Danach verließ er [Paulus] Athen und kam nach Korinth. Und er traf einen Juden mit Namen Aquila, der stammte aus dem Pontos und war unlängst aus Italien gekommen zusammen mit seiner Frau Priscilla, weil der Kaiser Claudius in einem Edikt angeordnet hatte, daß alle Juden sich aus Rom zu entfernen hätten. Zu ihnen ging Paulus, und weil sie dasselbe Handwerk ausübten, blieb er bei ihnen, um zu arbeiten. Sie waren nämlich Zeltmacher.“⁹

Das griechische Wort, das hier mit »Zeltmacher« übersetzt wird, begegnet in der griechischen Literatur nur sehr selten.¹⁰ Wir dürfen also nicht erwarten, eine Be-

⁷ Vgl. dazu 1Kor 9.

Vgl. zu diesem Problem *Ronald F. Hock: The Social Context of Paul's Ministry. Tentmaking and Apostleship*, Philadelphia 1980 (das Buch ist in der Bibliothek des Neutestamentlichen Seminars vorhanden und hat die Signatur P8/814!). Am Schluß dieses Paragraphen werden die Thesen dieses Buches genauer dargestellt.

⁸ Im griechischen Original lautet die Stelle: *καὶ κοπιῶμεν ἐργαζόμενοι ταῖς ἰδίαις χερσίν.*

⁹ Im griechischen Original lautet die Stelle: *μετὰ ταῦτα χωρισθεὶς ἐκ τῶν Ἀθηνῶν ἦλθεν εἰς Κόρινθον. καὶ εὗράν τινα Ἰουδαῖον ὀνόματι Ἀκύλαν, Ποντικὸν τῷ γένει, προσφάτως ἐληλυθότα ἀπὸ τῆς Ἰταλίας καὶ Πρίσκιλλαν γυναῖκα αὐτοῦ διὰ τὸ διατεταχέναι Κλαύδιον χωρίζεσθαι πάντας τοὺς Ἰουδαίους ἀπὸ τῆς Ρώμης, προσῆλθεν αὐτοῖς, καὶ διὰ τὸ ὁμότεχνον εἶναι ἔμενον παρ' αὐτοῖς καὶ ἠργάζετο· ἦσαν γὰρ σκηνοποιοὶ τῆ τέχνης.*

¹⁰ Vgl. den Suchlauf durch die CD-ROM des TLG (Version D?) vom 3. Dezember 1995 (*in marginem* bei LSJ, S. 1608, s.v. *σκηνοποιός* notiert). Das griechische Wörterbuch von Liddell, Scott und Jones erwähnt für die Bedeutung »tentmaker« nur unsern Beleg aus Apg 18!

schreibung dieses Berufs zu finden. Das ist auch gar nicht nötig, denn man kann sich ohne Mühe ein Bild machen von den Tätigkeiten eines Zeltmachers.¹¹ Freilich darf man dabei weniger an Zelte in unserm modernen Sinn denken – obgleich es solche auch in der Antike gab und dafür gewiß immer ein Bedarf vorhanden war –, sondern eher an Planen und dergleichen, all das, was heutzutage aus Plastik gefertigt wird. Solche Planen und »Zeltdächer« werden noch heute im Süden vielfach verwendet. Zur Zeit des Paulus war das gewiß nicht anders. Ein Handwerker wie er konnte daher bequem von Stadt zu Stadt ziehen, ohne fürchten zu müssen, im nächsten Ort keine Arbeit zu finden.

Lukas erwähnt den Beruf des Paulus im Zusammenhang mit seiner Ankunft in Korinth im Jahr 50, weil der Beruf hier von Bedeutung ist: Wegen seines Berufs lernt er das Paar Aquila und Priscilla kennen und arbeitet mit ihnen zusammen. Wir dürfen das verallgemeinern: Paulus wird auch sonst Unterschlupf bei einem Berufsgenossen haben finden können, wenn er in eine neue Stadt kam.

In den Paulusbüchern findet man wenig bis gar nichts über den Beruf des Paulus, was ich sehr bedauerlich finde. Bornkamm etwa erwähnt unter der Überschrift „1. Herkunft und Umwelt. Paulus vor seiner Bekehrung“ gerade einmal die Tatsache, daß Paulus überhaupt berufstätig war. „Die theologische Schulung im Judentum verband sich auch bei Paulus mit dem Erlernen und Ausüben eines praktischen Berufes. Aus Act 18,3 erfahren wir, daß er Zeltmacher war, was etwa unserem Sattler entspricht. In seinen Briefen hören wir oft, daß er sich mit seinem Handwerk den Lebensunterhalt auch auf seinen späteren Missionsreisen verdiente . . .“¹² Hier stimmen m.E. die Proportionen nicht: Thema ist über etliche Seiten die jüdische Schulung des Paulus, und in *diesen* Rahmen wird dann der Beruf eingezeichnet, als ob er Bestandteil der jüdischen Schulung wäre. Daß

Ronald F. Hock (vgl. Anm. 7) macht darauf aufmerksam, daß lateinische Übersetzungen von Apg 18 zwischen *lectarius* („maker of bed cushions,« usually of leather“) und *lorarius* („maker of leather thongs,« such as for bridles“) schwanken (a.a.O., S. 20). Origenes und Rufinus hingegen fassen *σκηνοποιός* im Sinn von *sutor* („shoemaker“) (a.a.O., S. 20), spätere Kirchenväter im Sinn von *σκηνογράφος* („stitcher of tents“) bzw. *σκηνογράφος* („scenepainter“; a.a.O., S. 21).

¹¹ Ronald F. Hock kommt (a.a.O., S. 21) zu dem Ergebnis: „Leatherworking, then, was Paul’s trade; the specialized title »tentmaker« reflects a widespread tendency among artisans to use specialized titles, even though they made more products than their titles would suggest. We may thus picture Paul as making tents and other products from leather.“

¹² Günther Bornkamm, S. 27–36; Zitat S. 35; ein zweiter Hinweis findet sich dann auf S. 86 – im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Paulus in Korinth –, wo es heißt: „Paulus arbeitet in Korinth in der Zeltsattlerei seines jüdischen Berufsgenossen Aquila und findet Unterkunft in seinem Haus.“ Daß Paulus bei Aquila und Priscilla Unterschlupf findet und offenbar alle drei dasselbe Handwerk ausüben, wird von Bornkamm nicht gewürdigt.

Paulus einen Beruf braucht und ausübt, um *leben* zu können – wie die meisten Menschen damals wie heute – kommt auf diese Weise gar nicht in den Blick ...

Auch das sehr viel umfangreichere Paulusbuch von Jürgen Becker bietet nicht mehr als einen ganz kurzen Abschnitt zum Beruf des Paulus, der mit der entlarvenden Feststellung eingeleitet wird: „Seinen Beruf zum Broterwerb gibt Apg 18,3 mit »Zeltmacherei« an.“¹³ Nach Becker ist Paulus demzufolge eigentlich Apostel oder Missionar – was weiß ich; nebenbei, gezwungenermaßen, hat er dann lästigerweise auch noch einen Beruf zum „Broterwerb“!

Am besten schneidet in dieser Hinsicht das Paulusbuch von Sanders ab, der der Frage nach dem Beruf sehr interessante Facetten abgewinnt: „Paulus hatte ein Handwerk erlernt, er war »von Beruf Zeltmacher« (Apg. 18,3). Wer sich leisten konnte, mit eigenem Zelt zu reisen, war vermögend, da er auf diese Weise öffentliche Herbergen meiden konnte, die oft mit Ungeziefer verseucht waren, und Paulus' Handwerk diente vermutlich solchen Leuten. Er rühmt sich, daß er als Missionar »von seiner Hände Arbeit« lebte (1. Kor. 4,12). Dies ist aufschlußreich: Die Armen finden ihrer Hände Arbeit keiner besonderen Hervorhebung wert. Vielleicht ist Paulus zum Umgang mit Eigentum oder zur Führung eines Geschäftes ausgebildet worden. Er wußte sich eines Sekretärs zu bedienen, und er diktierte seine Briefe (vgl. Gal. 6,11, wo er anmerkt, daß er mit eigener Hand schreibt, und Röm. 16,22, wo sein Schreiber eigene Grüße entbietet). Er verstand sich auch auf Organisation und Planung. Meist hatte er mehr als einen Mitarbeiter; während er sich selbst anderswohin wandte, konnte er einen hier- und einen dorthin schicken, um später wieder mit ihnen zusammenzutreffen, damit sie die Lage einschätzen und neue Pläne entwerfen konnten.“¹⁴

Diesen Hinweisen sollte man genauer nachgehen, um auf diese Weise die theologischen Äußerungen des Paulus in eine Verbindung mit seinem – mit Becker zu sprechen – »Brotberuf« zu bringen. Dabei würde sich zum Einstieg besonders gut der Philemonbrief und die letzte Seite des Philipperbriefs eignen. Für heute wollen wir es jedoch bei diesen Andeutungen belassen.

Hilfreich ist in dieser Hinsicht das schon mehrfach in den Anmerkungen genannte Buch von Ronald F. Hock, das von der Forschung nach meiner Kenntnis viel zu wenig beachtet worden ist. Ich will es daher an dieser Stelle abschließend kurz würdigen.

Das Buch ist aus der Hockschen Dissertation von 1974 „The Working Apostle: An Examination of Paul's Means of Livelihood“ hervorgegangen, die er in den Folgejahren durch einige Aufsätze abgerundet hat.¹⁵ Hock beklagt, daß der Beruf des Paulus in der Regel

¹³ Jürgen Becker, S. 38.

¹⁴ E.P. Sanders, S. 17–18.

¹⁵ Vgl. im einzelnen die Angaben bei Ronald F. Hock, a.a.O., S. 7.

kaum oder gar nicht in die Überlegung einbezogen wird. Als bemerkenswerte Ausnahme wird lediglich Adolf Deissmann genannt.¹⁶

In diesem Zusammenhang kritisiert Hock auch die vorwiegend jüdisch geprägte Perspektive der Paulusforschung: „Indeed, significant contacts between Paul and the larger Greco-Roman society, its religions or otherwise, are frequently denied; or, if contacts are acknowledged, they carry the proviso that they had been mediated to Paul through some Jewish institution such as the synagogue.“¹⁷

Die Studie will zwei Ziele erreichen, nämlich „(1) the construction of a clear and detailed portrait of Paul the tentmaker“ und „(2) the arguing of the thesis that Paul’s tentmaking, far from being at the periphery of the apostle’s life, was actually central to it. As we shall see, Paul’s tentmaking to a large extent defined the social context of much of his day-to-day life as an apostle of Christ and played an important part in the crisis at Corinth over his apostleship.“¹⁸

Im einzelnen stellt sich Hock die Ausbildung des Paulus so vor, daß dieser bei seinem Vater in die Lehre gegangen ist: „At the age of thirteen, give or take a year or so, Paul would have begun his apprenticeship and would have spent his days, except for Sabbaths and holidays, in his father’s workshop (a shop, incidentally, that may have been responsible for his family’s acquisition of Roman citizenship, if, as has been suggested, the tents made there had proved useful in a Roman military campaign). At any rate, Paul’s apprenticeship may have lasted two – perhaps three – years, in an atmosphere of strict discipline and demanding standards, so that when he finished his training he was as skilled in leatherworking as his father, with skills that would have been widely recognized and admired.“¹⁹

„Leatherworking involved two essential tasks: *cutting* the leather, which required round-edge and straight-edge knives; and *sewing* the leather, which required various awls. These tasks would have been done at a workbench, with the leatherworker sitting on a stool and bent over forward to work.“²⁰

„With respect to tentmaking, an apprentice like Paul would have learned how to cut the leather pieces so that their placement would take advantage of the natural strengths of the leather and thus best withstand strains and pulling. An apprentice like Paul would have also learned how to sew the leather pieces together, using either a basting stitch, a seam stitch, or a felling stitch, the latter two being used where seams needed to be waterproof.“²¹

„At the conclusion of his apprenticeship Paul might have been given his own set of tools. The requisite knives and awls, incidentally, would have made tentmaking an easily

¹⁶ Ronald F. Hock, a.a.O., S. 13–15. Gemeint ist *Adolf Deissmann: Paulus. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze*, Tübingen 1911, ein Buch, das uns in dieser Vorlesung noch des öfteren begegnen wird.

¹⁷ Ronald F. Hock, a.a.O., S. 15.

¹⁸ Ronald F. Hock, a.a.O., S. 16.

¹⁹ Ronald F. Hock, a.a.O., S. 24. Zum Bürgerrecht des Paulus vgl. oben im Kapitel I, S. 9–16; ein römisches Bürgerrecht scheint wenig plausibel.

²⁰ Ronald F. Hock, ebd.

²¹ Ronald F. Hock, S. 24f.

portable trade, a fact that helps explain Paul's eventual use of his trade as his means of support during his travels as a missionary.²²

3. Das Judentum des Paulus nach seinem Selbstzeugnis

Text 1:
Phil 3,4b–6

Über seine jüdische Vergangenheit berichtet Paulus selbst im uns nun schon bekannten Philipperbrief. In Phil 3,4b–6 heißt es: „In bezug auf die Beschneidung ein achttägiger, aus dem Volk Israel, aus dem Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die nach dem Gesetz gilt, tadellos.“²³

Wir wollen uns diese Aussage Stück für Stück ansehen. Paulus beginnt mit der Feststellung, hinsichtlich der Beschneidung sei er ein »achttägiger«. Meist übersetzt man gleich: „... am achten Tage beschnitten“. Damit ist gesagt: Dieses Kind wird in eine jüdische Familie hineingeboren. Eine jüdische Familie, die ihre Tradition auch in der Diaspora durchaus ernst nimmt. Die Beschneidung erfolgte – wie im Gesetz vorgeschrieben – am achten Tag.²⁴ Das Leben des jüdischen Knaben ist daher von vornherein auf das richtige Gleis gesetzt. Anders konnte es nicht beginnen.

Die nächste Feststellung ist „... aus dem Volk Israel“. Das erinnert uns ein wenig an das *civis Romanus sum*, mit dem wir uns in der vergangenen Woche ausführlicher beschäftigt haben. Dieser Jude leitet sich aus dem Volk Israel her. Das muß insofern gesagt werden, als dieser Jude ein gebürtiger Jude ist. Auch das erinnert uns an die Diskussion des römischen Bürgerrechts, wo Paulus der lukanischen Version nach stolz darauf hinweist, daß er als Römer geboren ist. Historisch wahrscheinlicher ist die Version, die wir hier im Philipperbrief finden: Dieser Mann ist als Jude geboren.

Das wird bekräftigt durch die nächste Feststellung: „... aus dem Stamm Benjamin“. Wie im Fall des römischen Bürgerrechts der Eintrag in die Bürgerliste *Volturnia* den römischen Bürgern der Kolonie Philippi das römische Bürgerrecht sichert, so – das legt die Argumentation des Paulus in unserm Philipperbrief nahe²⁵ – sichert sich Paulus seine Zugehörigkeit zum Volk Israel durch die Angabe: „... aus

²² Ronald F. Hock, S. 25.

²³ Im griechischen Original: περιτομή ὀκταήμερος, ἐκ γένους Ἰσραήλ, φυλῆς Βενιαμίν, Ἑβραῖος ἐξ Ἑβραίων, κατὰ νόμον Φαρισαῖος, κατὰ ζήλος διώκων τὴν ἐκκλησίαν, κατὰ δικαιοσύνην τὴν ἐν νόμῳ γενόμενος ἄμεμπτος.

Zur Interpretation der Passage vgl. Philippi I, S. 123–127.

²⁴ Die analoge Feststellung in bezug auf Jesus bietet Luk 1,59 (καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ὀγδόῃ ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον...). Was den alttestamentlichen Hintergrund angeht, sind die Stellen Gen 17,12 und Lev 12,3 heranzuziehen.

²⁵ Vgl. die eingehende Argumentation in Philippi I, S. 123–127.

Im Paulus-Buch von E.P. Sanders finde ich keine Diskussion der Frage nach dem Stamm Benjamin.

dem Stamm Benjamin“. Das schließt andere Assoziationen nicht aus, zumal wenn man in Rechnung stellt, daß Paulus auch im Römerbrief auf seine Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin zu sprechen kommt. In Röm 11,1 heißt es: „Denn auch ich bin ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamm Benjamin“.²⁶ Aber trotz anderer Möglichkeiten halte ich an meinem Vorschlag von 1995 fest, diese spezielle Angabe – zu der sich in der jüdischen Literatur meines Wissens keine Parallele findet – auf dem Hintergrund der Tribuszugehörigkeit (im Fall der Philipper also zur Tribus *Voltinia*) zu interpretieren. Damit rückt diese Angabe in den Zusammenhang mit der Frage nach dem himmlischen Bürgerrecht aus Phil 3,20, über das wir in der vergangenen Woche etwas genauer gesprochen haben: Das römische Bürgerrecht wird dokumentiert durch den Eintrag in einer der Tribuslisten in Rom. Das Jude-Sein des Paulus wird faßbar durch seine Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin. Der Christ schließlich hat ein himmlisches Bürgerrecht. Diese drei Möglichkeiten werden in den Blick genommen, wenn Paulus hier seine Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin betont.

Nicht klar ist mir der Sinn der nächsten Feststellung: „Hebräer von Hebräern“ – handelt es sich um eine Verstärkung der Feststellung der Zugehörigkeit zum Stamm Benjamin? Etwa in dem Sinn: Dieser Paulus ist ein geborener Jude, ein Hebräer, der von Hebräern abstammt?

Damit kommen wir zu der letzten Feststellung, die uns heute interessiert: „nach dem Gesetz ein Pharisäer“ – den Christenverfolger Paulus, der am Schluß genannt ist, sparen wir uns für das nächste Kapitel auf. Paulus bezeichnet sich hier als Pharisäer. Die Pharisäer sind uns vor allem aus den synoptischen Evangelien, weniger gut auch aus andern (aus jüdischen) Quellen bekannt als eine Gruppe in Palästina. Worüber wir gar nichts wissen sind die Pharisäer außerhalb Palästinas. Hier liegt ein Problem.²⁷

Doch stimmt die Angabe hinsichtlich des Pharisäers Paulus im Philipperbrief mit dem überein, was wir in der Apostelgeschichte finden: Auch von Lukas wird er als Pharisäer bezeichnet. Daran kann man daher vernünftigerweise nicht zweifeln.

²⁶ Im griechischen Original heißt es: *καὶ γὰρ ἐγὼ Ἰσραηλίτης εἰμί, ἐκ σπέρματος Ἀβραάμ, φυλῆς Βενιαμίν.*

Die traditionelle Interpretation bietet beispielsweise *Günther Bornkamm*: „Paulus ... ist stolz auf seine Abkunft aus einem der zwölf Stämme, an dessen ersten König auch sein jüdischer Name Saul erinnert (Act 7,58; 8,1.3; 9,1.8)“ (S. 28).

²⁷ „Wir wissen wenig, was es damals bedeutete, ein griechisch sprechender Pharisäer in Kleinasien zu sein.“ (*E.P. Sanders*, S. 14.) Überhaupt nichts wissen wir über Pharisäer in Kilikien oder gar in Tarsos!

Wir können daher einstweilen nur hoffen, daß künftige Funde (etwa von jüdischen Inschriften) uns Aufschluß geben über das Leben eines Pharisäers in der Diaspora.

In jedem Fall zeigt die Zugehörigkeit des Paulus zu den Pharisäern, daß er ein Jude ist, der seine jüdische Praxis sehr viel ernster nimmt als die meisten andern. Denn in diesem Punkt zeichneten sich die Pharisäer vor den andern Juden aus. Wir dürfen uns hier nicht von der Polemik der synoptischen Evangelien irremachen lassen. Ich zitiere die kurze Charakterisierung bei Bornkamm: „Gegenüber dem veräußerlichten Traditionalismus der Jerusalemer Priesteraristokratie, aber auch gegenüber dem laxen Konformismus im Volk war der Pharisäismus eine um seiner strengen Frömmigkeit willen hoch geachtete Laienbewegung, die das alttestamentliche Heiligkeitgesetz zur verbindlichen Richtschnur machte.“²⁸ Das gilt natürlich erst recht, so dürfen wir vermuten, für einen Diasporajuden wie Paulus.

Paulus beschließt die Reihe mit der Bemerkung: „... nach der Gerechtigkeit, die nach dem Gesetz gilt, tadellos“ und bescheinigt sich damit, ein Jude erster Klasse gewesen zu sein. Sein Motto könnte lauten:

*Immer der erste zu sein und vorzustreben den andern ...*²⁹

„Der Apostel Paulus hatte viele Charakterzüge mit dem Pharisäer Paulus gemein. Einer der wichtigsten: er war ein »Zelot«, ein Eiferer, der sich dem Lebensweg, zu dem er sich von Gott berufen fühlte, voll und ganz verschrieb. Auch war er in beiden Laufbahnen, die er einschlug, nach seinem eigenen bescheidenen Urteil der beste, den es gab“, sagt Sanders³⁰ zutreffend.

Text 2:
Gal 1,13f.

Diese ironische Bemerkung führt uns zu unserem zweiten Text, der für das paulinische Selbstzeugnis über die Frühzeit heranzuziehen ist. Dieser steht im Galaterbrief im 1. Kapitel: „Denn ihr habt von meinem Wandel gehört damals im Judentum, daß ich im Übermaß die Gemeinde Gottes verfolgte und sie zu zerstören suchte, und daß ich Fortschritte machte im Judentum über viele meiner Altersgenossen hinaus in meinem Volk, und daß ich in ganz anderem Ausmaß [als sie] ein Eiferer war für die väterlichen Überlieferungen.“³¹ Auch hier stellt Paulus sich

²⁸ Günther Bornkamm, S. 34.

²⁹ Homer: Ilias VI 208. Im griechischen Original:

αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων.

Der Vers findet sich gleichlautend auch Ilias XI 784.

³⁰ E.P. Sanders, S. 20.

³¹ Im griechischen Original: ἠκούσατε γὰρ τὴν ἐμὴν ἀναστροφὴν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ, ὅτι καθ' ὑπερβολὴν ἐδίωκον τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ καὶ ἐπόρθουν αὐτήν, καὶ προέκοπτον ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ ὑπὲρ πολλοὺς συνηλικιώτας ἐν τῷ γένει μου, περισσοτέρως ζηλωτῆς ὑπάρχων τῶν πατρικῶν μου παραδόσεων.

ein hervorragendes Zeugnis aus: In seiner jüdischen Phase hat er viele seiner Altersgenossen übertroffen, weil er weit mehr als sie die väterlichen Überlieferungen hochhielt. Ich sagte es schon: Seine Devise lautete: „Immer der erste zu sein und vorzustreben den andern . . .“ Er ist und bleibt der beste!

4. Das Judentum des Paulus nach der lukanischen Darstellung

Etwas anders sieht es bei Lukas aus. Hier haben wir zusätzlich zu dem, was die paulinischen Stellen uns verrieten, noch eine ganz andere Phase der Entwicklung des Paulus, die uns von seiner Heimatstadt Tarsos nach Jerusalem führt. Lukas zufolge hat Paulus nämlich in Jerusalem eine besondere Ausbildung bei Gamaliel durchlaufen. Diese Nachricht findet sich in Apg 22,3, wo es heißt: „Ich bin ein jüdischer Mensch, geboren in Tarsos in Kilikien, aufgewachsen aber in dieser Stadt [d.h. in Jerusalem], zu Füßen des Gamaliel erzogen in der Präzision des väterlichen Gesetzes, ein Eiferer für Gott wie auch ihr alle heute.“³² Diese Stelle aus der Verteidigungsrede des Paulus vor dem Volk in Jerusalem ist uns schon begegnet, als wir von Tarsos, der Heimatstadt des Paulus, sprachen.³³ Ihr zufolge ist Paulus relativ früh von Tarsos nach Jerusalem übersiedelt und hat da eine – wir würden heute sagen – »rabbiniische« Ausbildung durchlaufen. Gamaliel ist auch sonst im Neuen Testament (und darüber hinaus) eine bekannte Figur.³⁴

Text 1:
Apg 22,3

Fragt sich nur: Trifft das auch historisch zu, was wir da in der Apostelgeschichte lesen? Der erste Einwand, der sich gegen diese »rabbiniische« Ausbildung des Paulus in Jerusalem erhebt, ist der sprachliche: Wir haben gesehen, daß die Muttersprache des Paulus das Griechische ist und – das ist noch wichtiger – daß er das von uns so genannte Alte Testament auf Griechisch benutzt. Das verträgt sich nicht mit einer »rabbiniischen« Ausbildung in Jerusalem, die ja nun auf gar keinen Fall anhand der griechischen Übersetzung des Alten Testaments vorstellbar ist.³⁵

³² Im griechischen Original: ἐγώ εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, παρὰ τοὺς πόδας Γαμαλιὴλ πεπαιδευμένος κατὰ ἀκριβείαν τοῦ πατρῷου νόμου, ζηλωτῆς ὑπάρχων τοῦ θεοῦ καθὼς πάντες ὑμεῖς ἐστε σήμερον.

³³ Vgl. oben S. 2 u.ö.

³⁴ Im Neuen Testament ist in diesem Zusammenhang die Stelle Apg 5,34 zu nennen.

³⁵ Aus diesem Grund erscheint mir die Formulierung bei *Günther Bornkamm* als zu vorsichtig: „Ob er wirklich Schüler des älteren Gamaliel, eines besonders berühmten Gesetzeslehrers[,] gewesen ist (Act 22,3), mag dahingestellt bleiben. Die Nachricht paßt allzugut in die lukanische Hochschätzung des Pharisäismus und die notorisch falsche Vorstellung, Paulus sei auch als Christ bis zu seinem Ende getreuer Pharisäer geblieben“ (S. 35).

Der zweite Grund, der gegen eine »rabbinische« Ausbildung des Paulus in Jerusalem spricht, hängt mit seinen Aktivitäten als Christenverfolger zusammen. Sanders formuliert ihn wie folgt: „Dabei ist es wichtig zu betonen, daß sie [die Verfolgung der Christen] durch Paulus' Glaubenseifer und nicht durch sein Pharisäertum motiviert war. In Apg 5,33–39 spricht sich Gamaliel für Toleranz gegenüber der Christenbewegung aus. Wäre Paulus ein Schüler Gamaliels gewesen, hätte er von ihm nicht Rigorismus und Verfolgung Andersgläubiger gelernt.“³⁶

Ergebnis *Ich komme daher zu dem Ergebnis, daß mit einer Ausbildung des Paulus in Jerusalem nicht gerechnet werden darf. Paulus war ein pharisäischer Jude der Diaspora, der es mit dem Judentum überaus ernst genommen hat gemäß seiner Devise: Immer der erste zu sein und vorzustreben den andern . . .*

³⁶ E.P. Sanders, S. 14–15.

Mir erscheint dieser Grund allerdings als weniger stichhaltig als der zuerst genannte. Ob man die von Sanders herangezogene Stelle aus Apg 5 so ohne weiteres für historisch halten kann, mag man bezweifeln.